

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	11
1.1.	Ausgangspunkt der Arbeit	12
1.2.	Zielsetzungen und Abgrenzung	14
1.3.	Zum Begriff des Paradigmas	16
1.4.	Zur Methodik	20
1.5.	Zur Auswahl der Paradigmen	23
1.5.1.	Eingrenzung und Gemeinsamkeiten der ausgewählten Paradigmen	23
1.5.2.	Zeitliche Einordnung und Aufbau der Untersuchung	24
1.5.3.	Die ausgewählten Paradigmen im Überblick	25
1.6.	Stand der Literatur	28
2.	Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr (1911 – 29): Ein hierarchisches Siedlungsgefüge	31
	<i>Zum ideengeschichtlichen Kontext:</i> <i>Gartenstadt-Begriff und Gartenstadtbewegung um die Jahrhundertwende</i>	32
2.1.	Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte	42
2.2.	Die Teile und das Ganze: zum Verhältnis von Garten(vor)stadt und Kernstadt	50
2.2.1.	Funktionale Verflechtungen	50
2.2.2.	Morphologische Unabhängigkeit in sich geschlossener Siedlungseinheiten	53
2.2.3.	Ein Wachstumsmodell »eigenständiger Orte«	55
2.3.	Zur Siedlungsstruktur: ein gebundenes Formmodell	57
2.3.1.	Grundbestimmungen: Achsen, Hierarchien und Zentrenbildung	59
2.3.2.	Traditionelle Vorbilder	66
2.3.3.	Baugefüge, Hausgruppen	69
2.3.4.	Raumgefüge, Straßenbild und Straßenzüge: die öffentliche Seite	79
2.3.5.	Der rückwärtige Bereich: Gebrauchsweisen der Bau- und Raumstruktur	87
2.3.6.	Gartenstadt und Gesellschaftsbild: sozialversöhnliche Ideale	94
2.4.	Wohnbautypologien und Modelle des Wohnens	98

2.4.1.	Innere Gebäude- und Grundrißdisposition	98
2.4.2.	Schwellen- und Übergangsbereiche	108
2.4.3.	Fassadenordnung, Materialien und formaler Anspruch	112
2.5.	Die Gartenstadt heute	115

3. Zeilenbausiedlung Karlsruhe-Dammerstock (1928 – 29):

»Städtebau ohne Eigenschaften«?	123
---------------------------------	-----

Zum ideengeschichtlichen Kontext:

<i>Von der Trabanten(vor)stadt zur (Groß-)Siedlung</i>	124
--	-----

3.1.	Zur Entstehungsgeschichte: Wettbewerb und avantgardistische Bauausstellung	131
3.2.	Stadt(teil) am Stadtrand: Autonomie und Abhängigkeiten im gesamtstädtischen Kontext	145
3.2.1.	Strukturelle Autonomie	146
3.2.2.	Organisationseinheit einer arbeitsteiligen Stadt	148
3.3.	Aufbauprinzipien einer seriellen Siedlungstextur: das Dogma... und seine (partielle) Infragestellung	149
3.3.1.	Abstraktion und Universalismus eines ortsauflösenden Siedlungsplans	150
3.3.2.	Zum Formmodell der Siedlungsstruktur	153
3.3.3.	Zum Raummodell.	154
3.3.4.	Zur Wirkungsweise der Siedlungsstruktur	156
3.3.5.	Projekte nach Dammerstock.....	158
3.3.6.	Ortsbildende (Teil-)Elemente des Siedlungsgefüges.	162
3.4.	Zur Wohnungstypologie: die Forderung nach der <i>Gebrauchswohnung</i>	167
3.4.1.	Standardisierung und Rationalisierung	167
3.4.2.	Differenzierte Raum- und Grundrißdispositionen	172
3.4.2.1.	Die Haesler'schen »Kabinengrundrisse«	174
3.4.2.2.	Weitere Stockwerksbauten	182
3.4.2.3.	Einfamilienreihenhäuser	188
3.4.3.	»Außenhaus« und Bezug zum öffentlichen Raum	194
3.4.4.	Häuser vom Fließband: zur Maschinenästhetik	197
3.5.	Dammerstock heute	201

4. Rotterdam-Spangen (1919 – 22):

Der Baublock als städtebauliche Grundeinheit	207
---	-----

Zum ideengeschichtlichen Kontext:

<i>Vorstellungen von Stadt und Stadtraum nach 1900</i>	208
--	-----

4.1.	Voraussetzungen und Entstehungskontext	216
4.1.1.	Das holländische Wohnungsgesetz von 1901	216
4.1.2.	Die Planungen von J.J.P. Oud für die Stadt Rotterdam	219
4.1.3.	Der Wohnblock von Michiel Brinkman	229
4.2.	(Groß-)Stadt und Stadterweiterung: Bestimmungselemente einer traditions- verhafteten Morphologie	232
4.2.1.	Kontinuität des städtischen Raumgefüges: Spangen im Kontext der Rotterdammer Stadterweiterungsquartiere	232
4.2.2.	Block – Straße – Platz als räumliche Grundelemente des Quartiers	236
4.2.3.	Funktionale Struktur des Quartiers	239
4.3.	Der Baublock als Baustein der Stadt: Fortführung und Erneuerung einer klassischen Typologie	241
4.3.1.	Der Block als »kollektive Architektur« und soziale Lebenseinheit	243
4.3.2.	Raumstruktur und Nutzungsweisen des Binnenraums	244
4.3.3.	Zum Dualismus von innen und außen	252
4.3.4.	Erschließungssystem und Dachstraße	256
4.3.5.	Formaler Anspruch der Blockarchitektur	260
4.4.	Zur Wohnungstypologie	263
4.4.1.	Das »Haus im Haus«	263
4.4.2.	Disposition und Ausstattung der Wohnungstypen	264
4.4.3.	Bezüge der Wohnung zum Außenraum	266
4.5.	Spangen heute	268
5.	Unité d'habitation, Marseille (1945 – 52): Grundbaustein einer Strahlenden Stadt	275
	<i>Zum ideengeschichtlichen Kontext:</i> <i>Überblick über Le Corbusiers Vorstellungen und Modelle einer</i> <i>»funktionalen Stadt«</i>	<i>276</i>
5.1.	Entstehungsgeschichte und Kurzbeschreibung	292
5.2.	Das städtebauliche Modell einer Strahlenden Stadt	302
5.2.1.	Beispiele: Nemours (1934), Saint-Dié (1945), Meaux (1956)	303
5.2.2.	Städtebau als neuer Schöpfungsakt: die Ablehnung der überlieferten Stadt	307
5.2.3.	Planen für den »funktionalen Betrieb«: die Stadt als Maschine	309
5.2.4.	Soziale Rationalisierung: ein neuer Beglückungsanspruch	311
5.2.5.	Universeller Geltungsanspruch	313
5.2.6.	Unbegrenzte Größe	315
5.2.7.	Das freie Spiel der Formen	316
5.2.8.	Türme im Park – Elemente einer Grünen Stadt	318

5.3.	Das (vertikale) Wohnquartier als ein Gebäude	326
5.3.1.	Die »angemessene Größe«: Autonomie des Typus	327
5.3.2.	Struktureller Aufbau: Zellengefüge und rue intérieure	337
5.3.3.	Individualität und Gemeinschaft: Schutz der Privatsphäre und Organisation des Zusammenlebens	342
5.3.4.	Innen-Außen-Beziehung: zur Funktion von Loggia und brise-soleil.	345
5.3.5.	Formensprache und architektonisches Erscheinungsbild	350
5.4.	Zur Wohnungstypologie	352
5.4.1.	Die standardisierte Zelle: die Wohnungseinheit als Massenprodukt	352
5.4.2.	Das unabhängige Traggerüst und die Freiheit der Zelle	355
5.4.3.	Von der Maison Citrohan zur Unité d'habitation: die innere Disposition der Wohnzellen	359
5.5.	Vier weitere Unités.	369
5.6.	Die Unité d'habitation heute	377
6.	Zwischen hierarchischem Formmodell und serieller Siedlungstextur: Die Paradigmen im Vergleich	387
6.1.	Vorstellungen von der (Groß-)Stadt.	390
6.1.1.	Das Ganze und seine Teile: morphologische Bestimmungen	391
6.1.2.	Funktionale Vorstellungen	392
6.1.3.	Offene oder geschlossene Strukturen: Muster des gesamtstädtischen Wachstums	394
6.1.4.	Zwischen tabula rasa und »Tradition als Fortschrittsprinzip«: Ablehnung und Akzeptanz historischer Entwicklungsmuster der Stadt	396
6.2.	Zwischen gebundenem und serielltem Modell: Bestimmungen der Siedlungs- struktur	397
6.2.1.	Grundbausteine und Grundprinzipien des Siedlungsaufbaus.	397
6.2.2.	Bildgehalt und Wirkungsweise des Formmodells	400
6.2.3.	Maß-Einheiten der Siedlungsbildung: von der Parzelle als Grundelement zum Quartier als einem Gebäude	402
6.2.4.	Zum Verhältnis von Typologie und Morphologie: Schwerpunktverschiebungen in der Beziehung von Wohnungseinheit und Siedlungsstruktur	404
6.2.5.	Raumstruktur und Gebrauchsweisen des Außenraums	406
6.2.6.	Sozialer Anspruch und Gesellschaftsbild	408
6.3.	Gebäude- und Wohnungstypologie	411
6.3.1.	Wohn-Typen und Grundrißdisposition	413
6.3.2.	Ausrichtung und Außenbezug der Wohnung	415
6.3.3.	Zum Verhältnis von Inhalt und Form	416

7. Zusammenfassung und Ausblick zur heutigen Relevanz der Paradigmen	419
Anhang	431
Quellen- und Literaturangaben	432
Allgemeine Literatur	432
Zu Karlsruhe-Rüppurr und zur Gartenstadt	434
Zur Siedlung Dammerstock und zum Zeilenbau	436
Zum Quartier Rotterdam-Spangen und zum Baublock	439
Zur Unité d'habitation und zur Ville Radieuse	441
Abbildungsnachweise	445